

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 46
13. Dezember 1982
34. Jahrgang
0,05 M

Im Bericht des Politbüros an die 5. Tagung des ZK der SED stellt Genosse Hermann Axen die ganze Gefährlichkeit der Politik der USA-Administration dar. Deutlich richtet er den Blick darauf, daß die USA mit allen Mitteln die Möglichkeit der Liquidierung des Sozialismus in Angriff nehmen. Dieser Aggressionspolitik entgegen steht die Politik der Sicherung des Friedens durch die UdSSR, der anderen sozialistischen Staaten und die ständig

Ohne Prüfung und Zensuren

Die Intensivierungskonferenz bewies: Forscher, Entwickler, Konstrukteure und Arbeiter wissen um ihre Verantwortung

Um Entscheidungen am Reißbrett und im Labor, um eine neue Qualität des gesamten Reproduktionsprozesses ging es auf der am 2. Dezember durchgeführten Intensivierungskonferenz. Parteisekretär Genosse Peter Harz verwies in einleitenden Worten darauf, daß jene Senkung des spezifischen Aufwandes an Roh- und Brennstoffen, die 1983 erforderlich ist, nur durch die Einführung prinzipiell neuer energie- und rohstoffsparender Technologien erreicht werden kann.

Anspruchsvolle Aufgabenstellung in Wissenschaft und Technik, ihre verbindliche Festlegung in den Pflichtenheften und die produktionsseitige Sicherung ihrer Ergebnisse müssen eine Einheit bilden. Auf diese Einheit, die Rolle von Leitung und Planung von Wissenschaft und Technik ging Genosse Manfred Friedrich im Referat ein. Insgesamt meldeten sich 11 Genossen zu Wort, unter ihnen Hiltraut Schmiehl (im Foto rechts). Herzlich begrüßter Gast auf dieser Konferenz war Genosse Peter Strassenberger, Mitglied des Sekretariats der Kreisleitung



Köpenick und Vorsitzender des Kreisvorstandes des FDGB. Ausgehend davon, daß der Klassenkampf zwischen Sozialismus und Imperialismus zunehmend das Gebiet der Wirtschaft erfaßt, verdeutlichte Genosse Strassenberger, daß der sozialisti-

sche Wettbewerb solche Persönlichkeitseigenschaften und Verhaltensweisen fördert, die für hohe Leistungen für den sozialistischen Staat unerlässlich sind. (Mehr über diese Konferenz erfahren Sie auf den Seiten 4 und 5 dieser Ausgabe.)

Aus erster Hand Gute Organisation sichert hohes Ergebnis

Durch die große Einsatzbereitschaft der Arbeiter und Angestellten des Werkes war es möglich, die hohe Planaufgabe, die der Monat November für uns vorsah, zu erfüllen. Dabei gingen Schrittmacherkollektive des O- und G-Betriebes beispielgebend voran: So wurden u. a. 403 Dokas produziert, 12 300 Stück Sicherungen lieferte das Frauenkollektiv „Rosa Luxemburg“, weil es zur 2-Schicht-Arbeit überging.

Zusätzliche Trenner 420 kV wurden gefertigt, ebenso 500 ESM zusätzlich geliefert. Die geplanten Trafoparauren konnten realisiert und trotz Rückstand bei der Stufenschaltbereinstellung zwei Trafos fürs Ausland zur Verfügung gestellt werden.

Der Wandlerbau hat besonders mit hoher Einsatz-

bereitschaft der Fertigung und des Prüffeldes sowie des Versandes die Objekte Malchow und Neuenhagen abgesichert. Der Betrieb Niederschönhausen erfüllte alle Zuliefererverpflichtungen durch vorbildlichen Einsatz aller Kollektive und hat 15 TVW-Bausteine ausgeliefert.

Gesagt werden muß jedoch auch, daß wir in einigen Positionen nicht die geplante Leistung erreicht haben. Das betrifft die Stufenschalter, die HPF-Schalter, Wand-schalter und GSAS-Anlagen.

Für den Monat Dezember haben wir ebenfalls noch eine hohe Monatsleistung zu erarbeiten, um damit unseren Jahresplan zu erfüllen. Dazu bedarf es der vollständigen Nutzung der produktiven Arbeitszeit in allen Kollektiven der Pro-

duktion und Verwaltung. Mit aller Deutlichkeit möchte ich sagen, daß die Rückstände aus Oktober in G und N vollständig im Dezember aufgeholt werden müssen.

In Auswertung der 5. Tagung des ZK der SED haben wir vor wenigen Tagen die Intensivierungskonferenz im TRO durchgeführt und dabei die Aufgaben 1983 in den Mittelpunkt gestellt. Keinesfalls sind diese im nächsten Jahr geringer als 1982. Schaffen wir uns deshalb mit der Erfüllung der auslaufenden Planaufgaben alle Voraussetzungen, um 1983 erfolgreicher zu sein.

Ich wünsche uns dazu vollen Erfolg.

(Aus dem Bericht des Werkdirektors zur Planerfüllung im Betriebsfunk.)

Dankeschön
für schnelle Hilfe

Sicherungen für den Berufsverkehr

Sozialistische Hilfe leistete unser Werk, indem es dem Kombinat Berliner Verkehrsbetriebe kurzfristig 520 Sicherungen zur Verfügung stellte. „Diese Sicherungen tragen wesentlich zur Stabilisierung des Berufsverkehrs in der Hauptstadt bei“, bestätigte in einem Brief Kombinatdirektor der BVB Genosse Graetsch. Für das schnelle Reagieren auf die Wünsche der BVB bedankt sich der Kombinatdirektor beim Kollektiv der TROjaner und den Kooperationspartnern.

Meine Meinung: Das ist ein wirksames Arbeitsinstrument

Seit dem 1. November arbeitet auch die Endmontage des O-Betriebes nach Tagesleistungsplänen. Jeder Kollege bekannte sich dazu und war von Anfang an bemüht, diesen Plan zu erfüllen. Eingetretene Rückstände werden durch Sonderschichten an den Wochenenden aufgearbeitet.

Die Tagesleistungspläne geben jedem im Kollektiv eine gute Orientierung, welche Aufgaben bis wann im Monat zu realisieren sind. Für die Leitung selbst sind sie ein gutes Arbeitsinstrument. Zweimal wöchentlich führen wir mit allen Brigadiere unserer und benachbarter Abteilungen Beratungen durch. Dabei geht es vor allem um die Koordinierung der operativen Arbeit; die Tagesleistungspläne werden hier entsprechend aktualisiert.

Wolfgang Walther,
Meister

Wörter Standpunkt

wachsende Friedensbewegung in den imperialistischen Staaten. Genosse Axen spricht uns aus dem Herzen, wenn er meint:

Die DDR ist fest entschlossen, gemeinsam mit der UdSSR und den anderen Bruderländern, mit allen verständigungsbereiten Kräften den Weg der Sicherung der friedlichen Koexistenz und Zusammenarbeit zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung unbeeinträchtigt weiter zu beschreiten.

Wir werden, dessen bin ich überzeugt, unseren Beitrag leisten zur Abkühlung imperialistischer Hitzköpfe, indem wir den Volkswirtschaftsplan — und wir TROjaner den Betriebsplan — in Ehren erfüllen.

Franz Wientzek
APO 3

Begrüßen den Beschluß

Wir Jugendfreunde der Jugendbrigade „Paul Wengels“ begrüßen den Beschluß der 5. Tagung des ZK der SED, trotz erschwelter außenwirtschaftlicher Bedingungen an der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik festzuhalten. Beeindruckt hat mich persönlich die Tatsache, daß die Volkswirtschaft der DDR in den ersten zehn Monaten des Jahres 1982 im Handel einen Exportüberschuß von über 3,8 Milliarden Valutamark erwirtschaften konnte.

Jörg Büttner, OFÖ/Tr

Eine Seite, nicht nur für Gewerkschaftsfunktionäre



Die Titelverteidigungen – Elle ohne Ende?

Mit welchem Maßstab messen wir? Gleiches Maß für alle – oder?, diese und andere Fragen bewegen während der Titelverteidigungen immer wieder die Gemüter. Verbunden ist diese Diskussion meist mit der Vorstellung eines einheitlichen Maßstabes für sämtliche TRO-Kollektive, den die BGL vorgeben soll. Jedesmal steht die

BGL vor einem Problem: wenn rund 150 Kollektive ihren Kampf um den Ehrentitel führen, wird das sicher auch verständlich... Man müßte dann also auch 150 Maßstäbe entwickeln. Im übertragenen Sinne gibt jedoch die neue Ordnung für den Kampf um den Ehrentitel darauf Antwort. Hier im Paragraphen 5, Punkt 2, steht formuliert:

Der dem Leiter des Kollektivs übergeordnete Leiter beurteilt gemeinsam mit der zuständigen betrieblichen Gewerkschaftsleitung die Entwicklung des jeweiligen Kollektivs, nimmt eine exakte Bewertung der Leistungen und Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb – gemessen an der allseitigen Erfüllung und gezielten Überbietung der vorgegebenen Kennziffern und der Erfüllung der Verpflichtungen zur Durchsetzung von Ordnung, Disziplin und Sicherheit, vor allem zur Gewährleistung der Arbeitssicherheit und zur unfall- und havarie-

freien Arbeit – vor. Die Ergebnisse bei der Verwirklichung des Kultur- und Bildungsplanes sind unter Beachtung ihrer ideologischen Wirksamkeit sowie der kollektiven und individuellen Interessen und unter Ausschluß jeder formalen Bewertung verantwortungsbewußt einzuschätzen. Soweit dieser Punkt 2.

Damit ist klar: der Maßstab oder die Elle, die wir ansetzen müssen, ist die Realisierung der eingegangenen Verpflichtungen. Diese werden ja zum Zeitpunkt der Verteidigung des vergangenen Planjahres für das kom-

mende Jahr mit verteidigt. Hier wird also bereits der Grundstein gelegt für einen erfolgreichen Abschluß.

Außerdem sollten die monatlichen Gewerkschaftsgruppenversammlungen grundsätzlich dazu genutzt werden, den erreichten Stand der Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben und des Kultur- und Bildungsplanes einzuschätzen. Wir wollen auch die bisher im Mai und im Oktober durchgeführten bewährten Zwischenverteidigungen zum Titelkampf weiter beibehalten.

Hans Fischbach
BGL-Vorsitzender



Auf dem Rummelsburger Betriebsgelände entdeckten wir kürzlich diesen Hänger. Was uns dabei auffiel: So kommen hochwertige, teure Membrankörper aus Nossen an, durchgerüttelt, durchgeschüttelt, die Verpackung beinahe lose.

Überzeugungsarbeit kontra „Stopfgangmethode“

In der gewerkschaftlichen Leitungsarbeit innerhalb unserer Grundorganisation gab es in den letzten Monaten ernsthaftes Bemühen und auch Ergebnisse bei der weiteren Qualifizierung des sozialistischen Wettbewerbs und des Kampfes um den Ehrentitel. Hier und dort fanden es staatliche und gewerkschaftliche Leiter bequemer, im Wettbewerbsfeld Forderungen zu stellen, deren Erfüllung wohl doch in erster Linie abhängig war von beharrlicher politisch-ideologischer Überzeugungsarbeit. So wurden Faktoren wie die Mitgliedschaft in gesellschaftlichen Organisationen, der Beitritt zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung u.ä. generell in die Verpflichtungen der Kollektive im Kampf um die Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben mit aufgenommen. Das hat sich als vollkommen untauglich erwiesen, da solche Kriterien nicht vergleichbar sind. Die neue Ordnung über die Verleihung des Ehrentitels fordert von uns, mit solchen Praktiken der berüchtigten „Stopfgangmethode“ Schluß zu machen zugunsten einer klugen und zielstrebigen politisch-ideo-

logischen Überzeugungsarbeit. Um es deutlich zu sagen: Solche oben genannten Verpflichtungen gehören in den 2. Teil des Kampfes um den Ehrentitel, den Kultur- und Bildungsplan. Damit von vornherein den Versuchen Einhalt geboten wird, ökonomische Ergebnisse und gesellschaftliche Aktivitäten vielleicht mit Hilfe von Punkten oder Prozentsätzen vergleichen zu wollen.

Wollen wir diesen Forderungen des 10. FDGB-Kongresses gerecht werden, müssen wir in allen Leitungsebenen unserer Gewerkschaftsorganisation die politisch-ideologische Arbeit im Jahre 1983 mit höherer Qualität in Angriff nehmen. Selbstverständlich benötigen wir die aktive Mitarbeit jedes einzelnen Kollegen in den gesellschaftlichen Organisationen sowie in den Organen der Landesverteidigung. Selbstverständlich haben wir jeden einzelnen TROjaner zu erziehen zu hoher Arbeitsmoral, Ausnutzung der Arbeitszeit, zur sozialistischen Persönlichkeit. Wir müssen uns stärker auf die dafür bestens bewährten Methoden unserer gewerkschaftlichen Arbeit stützen.

F. Greiner-Pol

Kulturvoll leben

Die Voraussetzung ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaft, staatlicher Leitung und Partei. Diese Kooperation ist für das ganze Kollektiv erforderlich, um das Wettbewerbsprogramm und den Kultur- und Bildungsplan als Einheit abrechnen zu können.

Der Kultur- und Bildungsplan entsteht auf der Grundlage kollektiver und individueller Verpflichtungen. Hinweise und Ratschläge dazu wurden durch die Kulturkommission an alle Kulturfunktionäre gegeben. Auch der Beschluß der BGL zum geistig-kulturellen Leben sowie das Kulturangebot sind gute Anleitung zum Handeln.

So erwarten wir, daß jeder Kultur- und Bildungsplan Festlegungen zur politischen und fachlichen Qualifizierung der Werktätigen enthält und Festlegungen zum vorbildlichen Einsatz bei der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft trifft. Eingebunden in diese Thematik sind die Schulen der sozialistischen Arbeit, das Partei- bzw. FDJ-Studienjahr, Foren z. B. zum Leben und Schaffen von Karl Marx und vieles mehr.

Gleichfalls nicht vergessen dürfen wir die Weiterentwicklung bzw. Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Dazu gehören Maßnahmen der WAO, die effektive Auslastung der Arbeitszeit, zwischenmenschliche Beziehungen sowie die ästhetische Gestaltung der

Arbeitsplätze, die Freizeitgestaltung in kollektiven und individuellen Formen. Nicht zuletzt gehört auch die Mitgestaltung der Bereichs- und Betriebsfestspiele dazu.

Eine wesentliche Rolle spielt das Brigadetagebuch. Deshalb sollte dieses nicht nur als positives Aushängeschild betrachtet werden, sondern auch Schwächen aufzeigen, die natürlich im Laufe des Entwicklungsprozesses des Kollektivs abgebaut werden müssen. Unbedingt sollten darin auch die gesellschaftlichen Aktivitäten der einzelnen Kollegen festgehalten werden.

Alle diese Anregungen und die eigenen schöpferischen Gedanken der Werktätigen in Verbindung mit ihren vorhandenen kulturellen Bedürfnissen dienen der Erarbeitung des Kultur- und Bildungsplanes und somit zur kontinuierlichen Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens der Gewerkschaftsgruppen.

Weiterführende Initiativen, neue Kulturbedürfnisse fördern und fördern das Streben, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben und bringen somit den Kampf um die Titelverteidigung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ hervor.

Das Streben nach der allseitigen Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit wird durch das schöpferische Wettstreifen innerhalb und

● Zum Inhalt des Kultur- und Bildungsplanes

zwischen den Kollektiven in Abrechnung des Wettbewerbsprogramms sowie des Kultur- und Bildungsplanes zu konkreten Taten führen.

Die Abrechnung des geistig-kulturellen Lebens kann und soll nicht nach Kennziffern oder Punkten erfolgen, sondern durch Aussagen, die das Kollektiv vorzunehmen hat. Zum Beispiel: Wie ist im Kollektiv die Arbeitsmoral ausgeprägt? das Verhältnis zueinander und insgesamt. Wie ist die Lebensweise der Kollektivmitglieder, und wie sind die Wertvorstellungen zu unserem sozialistischen Vaterland?

Erfolgreiche Sozialpolitik Ausgaben für Krankengeld

Die Ausgaben für Krankengeld sind in Berlin von 206 Millionen Mark im Jahre 1976 auf 401 Millionen Mark im Jahre 1981 gestiegen (ohne Krankengeld bei Kuraufenthalt). Gegenüber dem Vorjahr haben sie sich jedoch 1981 erstmals um 8 Millionen Mark vermindert. Das ist ein Ergebnis der erreichten Senkung des Krankenstandes.

Diese Ausgaben sind von der Höhe des Krankenstandes sowie von der Zahl der Versicherten und der Entwicklung des Durchschnittslohnes abhängig. Mit dem Inkrafttreten des

AGB vom 1. Januar 1978 wurde der ehemalige Lohnausgleich für die ersten sechs Wochen einer Arbeitsunfähigkeit als SV-Leistung übernommen. Gegenüber 1977 (15,03 M) erhöhte sich damit der tägliche Krankengeldsatz im Jahre 1978 auf 25,86 Mark. 1981 betrug er 28,67 Mark, also 2,81 M mehr als 1978 = 10,9 Prozent. Legt man eine durchschnittliche Arbeitsunfähigkeit von 18 Tagen zugrunde, so erhielt ein Werktätiger im Jahre 1978 für einen Krankheitsfall durchschnittlich 65,50 Mark und 516 Mark im Jahre 1981.



Das ist im Karl-Marx-Jahr 1983 die Verpflichtung unserer polnischen Kollegen

Ringen um den Ehrentitel

Im Januar nächsten Jahres wollen auch die fünfzehn polnischen Kolleginnen und Kollegen des Rasenmäherbaues im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufnehmen. Kein leichtes Vorhaben, gehörte doch die Rasenmäherfertigung bislang meist zu den Bereichen, wo ohne sozialistische Hilfe das Monatsziel kaum zu erreichen war. Verspätete Bereitstellung der Kooperationsteile war dafür die Hauptursache. Aber Kampf um den Titel heißt Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtung aus eigener Kraft. Auf diesem sehr richtigen Standpunkt steht das Kollektiv. Daß es zu außerordentlich hohen Leistungen fähig ist, bewies es im November. 500 Rasenmäher mehr, als es der Plan vorsah, konnten hergestellt werden. „Diese Leistung war möglich“, so sagte uns Produktionsleiter Kurt Neumann, weil von Anfang an

alle Teile bereitstanden, den Kollegen eine exakte Aufgabenstellung vorgegeben und jeder zügig arbeiten konnte.“ Positiv auf die Arbeit wirkte sich ebenfalls aus, daß dem Kollektiv seit einiger Zeit ein polnisch sprechender Meister vorsteht, Verständigungsschwierigkeiten gibt es keine mehr. Jeder einzelne wird genau angeleitet, Fragen und Probleme können an Ort und Stelle geklärt werden.

In diesem Monat stehen nun 3500 Rasenmäher im Plan. 3000 davon sollten bis Weihnachten fertig sein. So lautete die Zielstellung des Kollektivs. Doch bis zum 6. Dezember stand das Band noch. Es fehlten Motore und Kartonagen. Kurt Neumann meinte, zu schaffen wäre das Ziel nur, wenn die fehlenden Positionen in den nächsten Tagen geliefert und zusätzliche Schichten an den Wochenenden gefahren werden. Die Bereitschaft des Kollektivs liegt dafür vor.

Blick in die Produktionsstätte des Rasenmäherbaues: 500 ESM über den Plan wurden hier im November gefertigt



Jeder Einsatz für die Planerfüllung

Die Woche vom 22. bis 28. November war wiederum geprägt von hoher Einsatzbereitschaft vieler TROjaner zur Planerfüllung. Zahlreiche Initiativen kamen aus dem Schaltgerätebau, wo am vorletzten Wochenende 223 Kollegen arbeiteten. Der Bereich GT konnte gemeinsam mit GFL die Termin- und Fertigungskontrolle zu SF₆-Teilen durchführen. Der gleiche Bereich stellte kurzfristig Arbeitspapiere für den FMT 100 her, entlastete damit die Abteilung EVW. GEL übernahm zusätzlich die komplette Anfertigung von drei Füllringen für den GSAS-Leistungsschalter. Damit konnte die Versuchswerkstatt um rund 20 Arbeitsstunden entlastet werden.

Im O-Betrieb konnte die Jugendbrigade der Kleinwickerei ihren Tagesleistungsplan überbieten. Kollegen der Abteilung OFA leisteten sozialistische Hilfe in der Versandpackerei.

Die Jugendbrigade „IX. Parteitag“, Wi 1, unternahm besondere Anstrengungen zur Fertigstellung* von zwei Oberspannungsspulen für den nächsten 267 Ü bis zum 30. November. Insgesamt 155 Kollegen arbeiteten am Wochenende im Trafobau, 48 waren es im Wandlerbau.

Im Betriebsteil Niederschönhausen gelang es den Kollegen, die Fertigung der Chassis für den HPF-Schalter im Umfang der vorgesehenen Monatsproduktion des G-Betriebes zu sichern. Trotz wiederholter Sauerstoffausfälle konnte der Zugschnitt für den 267-Ü-Trafo abgeschlossen werden. Zur Fortführung der GSAS-Montage wurde erneut operativ die Bearbeitung einiger Bauteile übernommen.

Einen Blumenstrauß

für Kollegen

Heinz Knobelsdorf



Lieber Kollege Knobelsdorf, Du arbeitest schon seit 1967 aktiv in der MMM-Bewegung mit. In den ersten Jahren hast Du an der Lösung von zwei MMM-Objekten auf dem Gebiet des Fließpressens und der komplexen Rationalisierung direkt mitgearbeitet. Danach übernahmst Du die Leitung des MMM-Objektes „Unitrans“ und führtest dieses bis zum erfolgreichen Abschluß. Nunmehr — auch älter geworden — bezog sich Deine Tätigkeit in der MMM-Bewegung darauf, MMM-Objekte in der Realisierung zu betreuen. Das waren fünf Objekte, für die die Betriebssektion der KDT mit verantwortlich war. Davon wurden auch einige für ihre Erfüllung ausgezeichnet.

Seit fast fünf Jahren bist Du nun als Stellvertreter des Vorsitzenden der Betriebssektion der KDT unseres Werkes für das Neuererwesen verantwortlich und leistest auch in dieser Funktion Hervorragendes. Schließlich bist Du seit Jahren Mitglied der Kommission für Neuerer beim Bezirksvorstand der KDT Berlin.

Kürzlich wurdest Du für deine Leistungen auf dem Gebiet des Neuererwesens und der MMM-Bewegung vom Präsidium der KDT mit der „Plakette für Förderer der Bewegung MMM“ ausgezeichnet. In diesem Zusammenhang sprechen wir Dir unsere herzlichsten Glückwünsche aus und überreichen Dir diesen symbolischen Blumenstrauß.

Der Vorstand der BS der KDT

Von Zahlen und Konten

Zur Arbeit mit dem Haushaltsbuch

Unser Haushaltsbuch unterliegt einer ständigen Kontrolle. Die einzelnen Konten werden nach erfolgter monatlicher Abrechnung kontrolliert und mit den tatsächlichen Materialbezügen verglichen. Stellen sich dabei Differenzen heraus, ist eine Nachkontrolle bei der entsprechenden Stelle möglich und nötig. Ein Vergleich der Positionen hat gegebenenfalls eine Korrektur zur Folge. Bei dieser ständigen Kontrolle sind wir in der Lage, zusätzlich festzustellen, welche Materialien oder Werkzeuge notwendig waren, um die Produktionsaufgaben zu erfüllen. Diese

Auswertung der Belastung der einzelnen Fonds hat dann zur Folge, daß nur die sparsamste und rationellste Nutzung der ohnehin schon dünnen Materialdecke einen flüssigen Produktionsablauf sichern hilft.

So wurde z. B. im Bereich OFA/Sa, wo mit Preßspan, Klopflözern und Schichtlagenholz gearbeitet wird, für den Monat Oktober 1982 eine Einsparung von 45 630 Mark erreicht — und dies bedeutet wiederum eine Inanspruchnahme von nur 87,5 Prozent.

Eckehard Michalkewitz



Im Gespräch: Kollege Eckehard Michalkewitz (rechts) mit den beiden Abteilungsleitern Horst Grabow, OFA, und Manfred Engel, OFO.



Weil wir als DDR ökonomisch stark sein müssen...

Damit der Friede in Europa und der Welt erhalten bleibt, muß die DDR ökonomisch stark sein. Das ist sie meiner Meinung nach in dem Maße, wie jeder einzelne Werktätige die ihm übertragenen ökonomischen Aufgaben und die gesellschaftlichen gut und besser erfüllt. Nicht in jedem Falle gelingt es den Genossen meiner Parteigruppe, hier mit bestem Beispiel voranzugehen, täglich die geforderte Arbeitsleistung in Quantität und Qualität zu schaffen. Nicht zum ersten Mal setzten wir uns deshalb wie am vergangenen Montag auf der Mitgliederversammlung damit auseinander. Material, Energie und Kosten einzusparen, die Reserven aufzudecken, wie es die 5. Tagung des Zentralkomitees der SED verlangt, steht aber auch im Mittelpunkt der persönlichen Gespräche mit den Genossen, die wir momentan führen.

Gerhard Breede,
stellv. Parteigruppenorganisator
Halle 74

Wir berichten von der Intensivierungskonferenz

Qualitative Faktoren, wie sie die 5. Tagung nannte:

Zu diesen Faktoren gehören vor allem die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts — das ist der entscheidende Wachstumsfaktor —, die Erhöhung und die effektive Nutzung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus der Werktätigen, die Vertiefung der ökonomischen Integration der sozialistischen Länder sowie die Vervollkommnung der Leitung, Planung, Organisation und die ökonomische Stimulierung auf allen Ebenen der Volkswirtschaft.

Betrachten wir diese Faktoren näher, so wird deutlich, daß sie die größten Möglichkeiten enthalten, schneller die Arbeitsproduktivität zu steigern und das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis in Forschung, Entwicklung, Produktion und Absatz zu verbessern.

Erich Honecker betonte, daß in vielen Kombinate die Arbeitsproduktivität langsamer wächst als die Produktion. Damit dürfe man sich nicht abfinden. Und er leitete davon ab, daß es notwendig ist, daß die Leiter gemeinsam mit den Gewerkschaften, der FDJ, den Neuerern und Erfindern die Initiative der Werktätigen mobilisieren und auf die richtigen Ziele lenken.

Durchschnittlicher Grundmittelbestand in der Industrie



Eine täglich um 10 Minuten längere Nutzung der Grundmittel in der Industrie entspricht einer Erhöhung der Warenproduktion um 4,5 Mrd. Mark

So wertvoll sind unsere Grundmittel:

Da lohnt es sich schon, einmal darüber nachzudenken, warum eine Maschine zehn Minuten lang manchmal ungenutzt bleibt...

Die zehn Punkte der ökonomischen Strategie

Maßstab des Handelns

In seinem Referat analysierte Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich unter anderem die bisherigen Leistungen unseres Werkes auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik, zog Schlussfolgerungen, für die politisch-ideologische und fachliche Arbeit 1983 und die nächsten Jahre.

Es kann eingeschätzt werden, daß die Konkurrenzfähigkeit der Erzeugnisse unseres Werkes, bezogen auf die technischen Parameter in den Haupterzeugnisgruppen Transformatoren, Meßwandler, Ölarne Leistungsschalter, Stufenschalter und GSAS gegeben ist, bei einer Reihe von Einzelerzeugnissen wird der fortgeschrittene internationale Stand mitbestimmt. Das beweist u. a. die positive Bedarfssituation 1982 und in den Folgejahren.

Ausgehend von den sehr konkreten Forderungen der 5. Tagung ist es notwendig, die Beschleunigung des Gesamtprozesses von der Entwicklung bis zum Markteintritt noch mehr in den Mittelpunkt der Leistungstätigkeit zu stellen.

Der Anteil der industriellen Warenproduktion mit dem Gütezeichen „Q“ aus der prüfpflichtigen Warenproduktion ist seit dem

Jahre 1977 beachtlich angestiegen.

Für die in Forschung und Entwicklung arbeitenden Kollektive können die Schlussfolgerungen für 1983 nur lauten: — Verbesserung der Qualität der eigenen Arbeit — Erringung des Gütezeichens „Q“ für alle in der Entwicklung befindlichen und in die Produktion überzuleitenden neuen Erzeugnisse.

Sicherung des Gütezeichens für Stromwandler und GSAS auch 1983 und in den Folgejahren — weiterer Kampf um die Erringung des Gütezeichens beim Rasenmäher.

Dabei muß berücksichtigt werden, daß in zunehmendem Maße TRO-Erzeugnisse zusammen mit NSW-Konkurrenzerzeugnissen in Anlagen eingesetzt werden und Qualitätsmängel doppelt negativ zu Buche schlagen. Außerdem muß stärker davon ausgegangen werden, daß die beste Art Material zu sparen, die Herstellung von Erzeugnissen mit hoher Zuverlässigkeit und Lebensdauer ist.

Obwohl 1982 die staatliche Auflage zur Materialeinsparung erfüllt wird, wurden bisher insbesondere bei der Einsparung einiger Schwerpunktmaterialien durch fehlende Unter-

stützung mit wissenschaftlich-technischen Maßnahmen Rückstände zugelassen, die bis zum Jahresende nicht mehr aufholbar sind.

Die volkswirtschaftliche Zielstellung, jährlich eine Senkung des spezifischen Materialverbrauchs von 6 Prozent zu verwirklichen, wird auch um den VEB TRO keinen Bogen machen. Die volle Erfüllung der in den Pflichtenheften festgelegten Zielstellungen für Materialeinsparungen betrachten wir dementsprechend als eine vorrangige Aufgabe für die Planerfüllung 1983.

Bei der Steigerung der Importablösung haben wir 1982 auf einigen Gebieten weitere Fortschritte erreicht. Trotzdem reichen die Ergebnisse nicht aus; durch verstärkte Arbeitsteilung in der DDR und im RGW sowie durch erhöhte Anstrengungen bei uns selbst werden wir 1983 solche Ergebnisse anstreben, die unserer volkswirtschaftlichen Situation entsprechen. Das erfordert von allen das beschleunigte Umdenken auf die neuen Bedingungen, insbesondere in der Konstruktion und Technologie, aber auch in den anderen, an der Realisierung beteiligten Bereiche, z. B. in der TKO.

Auf der Bezirkspartei-

● Aus dem Referat des Werkdirektors Genossen Manfred Friedrich

aktivtagung Berlin zuenschaft und Technik Mai wurde festgestellt, insbesondere die Betr Rückstände bei der Erfüllung der Arbeitszeitsparungen haben, die zu wenig wissenschaftlich-technische Kapazitäten auf technologische Gebiet konzentrieren. T der Steigerung der Arbeitszeitsparungen insgesamt aus Wissenschaft und Technik im TRO im Zeitraum von 1975 bis 1981 um Prozent ist es notwendig den Effekt dieser Einsparungen dadurch zu vergrößern, daß wir die auch heute wirkenden negativen Einflüsse auf dieses Ergebnis verringern. Es kommt allem darauf an, diese negativen Einflüsse zu kennen, sie quantitativ erfassen, sie mit ihnen scharf ideologisch auseinanderzusetzen und sie zu beseitigen.

Die technologischen Kapazitäten im Rahmen von Forschung und Entwicklung entsprechend ihrer entscheidenden Bedeutung für Erhöhung der Arbeitsproduktivität des Werkes der Qualität der Erzeugnisse wesentlich zu verstärken. erwähnte Aussage der zirksparteiaktivtagung zu voll auch auf den VEB TRO zu.



Gute, vorausschauende Arbeitsorganisation und das Miteinander aller Kolleginnen sicherte im Sib die Erfüllung und gezielte Übererfüllung der Monatsaufgaben. 1983 stehen vor dem Kollektiv noch weit höhere Aufgaben, denen es sich verantwortungsbewußt und diszipliniert stellen wird.

Herbert Weiz, Mitglied des ZK der SED und Minister für Wissenschaft und Technik, auf der Bezirksparteiaktivtagung zu Wissenschaft und Technik:

Wissenschaft und Technik sind bei uns nirgends Selbstzweck, sondern müssen stets und im höchstmöglichen Maße dem Wohle des ganzen Volkes zugute kommen.

Was wir erforschen und wie wir die Ergebnisse nutzen — das ist von den Bedürfnissen der Menschen, vom Fortwärtsschreiten unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft bestimmt.

Deshalb müssen wir in der staatlichen und politischen Arbeit kompromisslos davon ausgehen, daß es keine wichtigere Aufgabe für unsere Volkswirtschaft geben kann, als die Leistungsfähigkeit des vorhandenen wissenschaftlich-technischen Potentials weiter zu erhöhen und seine Kapazitäten konsequent auf die Lösung der volkswirtschaftlich vordringlichen Probleme zu richten.

Aus all dem leitet sich mit logischer Konsequenz ab, daß die Aufgaben und Probleme zur Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in das Zentrum der politisch-ideologischen Arbeit gehören.



Modellbau und in der Gießerei gibt es noch erhebliche Reserven bei der Einsparung von Material, die es in noch engerer Zusammenarbeit zwischen Konstruktion, Technologie und Produktion zu erschließen gilt.

Genossin Hiltraut Schmiehl, Brigadier im Sicherheitsbau:

Nicht nur Zaungucker sein ...

Aus den Erfahrungen der letzten Monate muß ich als Brigadier des Kollektivs Sicherheitsbau einschätzen, daß für uns ein ganz entscheidender Intensivierungsfaktor wirksam geworden ist, der nicht eine Mark Investition gekostet hat, nämlich eine rechtzeitige und umfassende Vorbereitung der Produktion der Folgemonate. Die Praxis war eigentlich in den letzten Jahren so, daß wir zu Beginn des laufenden Monats erst wußten, was wir zu produzieren haben. Ergebnis war ein äußerst schleppender Anlauf des Monats, damit vergebene produktive Leistung und logischerweise erhebliche Probleme bei der sortimentsgerechten Bereitstellung des Materials. Da auch keinerlei Abstimmungen erfolgt waren mit dem Absatz zum notwendigen Sortiment, kam es nicht selten vor, daß wir Sicherungen produziert haben, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt gar nicht gebraucht wurden, andererseits spätestens Mitte des Monats in unserem Planumfang nicht mehr vorhanden waren. Sich daraus ergebende Umstellungen kosteten wiederum Kapazitätsverluste. Ich kann also nur die Feststellung im Referat unseres Werkdirektors besonders dick unterstreichen, daß die absolute Verbesserung der Produktionsorganisation und -vorbereitung eine entscheidende Voraussetzung für eine kontinuierliche Fertigung und damit maximale Auslastung der vorhandenen Kapazitäten ist.

Es ist für jedes Kollektiv wichtig und wirkt stimulierend, wenn es weiß, wer braucht wann die von uns hergestellten Erzeugnisse und wie tragen wir wirklich und bewußt dazu bei, ein zuverlässiger Partner unserer Volkswirtschaft zu sein. Diese Intensivierungsfaktoren kann jeder von uns selbst mitbeeinflussen, sind ohne großen Aufwand durchzusetzen. Doch bei anderen brauchen wir Unterstützung.

Stiefkinder der Technologie? Es geht mir um die primitivsten Fragen der Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und dabei insbesondere um die Rolle der Technologie. Ich stelle hier die Behauptung auf, daß es uns gelingen könnte, allein bei einem Arbeitsgang in unserem Kollektiv, nämlich der Verbindung zwischen Kennstab und Pulverrohrchen, im Durchschnitt 1,5 Arbeitskräfte einzusparen. Mit großem Aufwand und Verwendung von asbesthaltigem Material löten wir die Kennstäbe mit den Pulverrohrchen zusammen. Bei der ursprünglichen Vorbereitung der Leiterplattensicherung wurde bei diesem Arbeitsgang ein Steckkontakt projiziert, der sich aber beim Rütteln an der Sandmaschine nicht als stabil erwies. Wir sind der Auffassung, daß es auch hierfür eine Lösung geben muß, denn ich war so richtig stolz auf meine Truppe, die am Ende ohne große Diskussionen so prima mitgemacht hat. Das Ergebnis ist, daß wir mit enormer Unterstützung unse-

rer Lehrwerkstatt, Kolleginnen des Betriebes G, der Materialwirtschaft, des innerbetrieblichen Transports und des Lagers, unserer Kollegen Volte und Kindel, die uns früher Kapfen geliefert haben als zum festgesetzten Termin und ohne daß wir nachstoßen mußten, des Bereiches Technik, der uns in dieser Zeit in beiden Schichten hervorragend betreute, so daß es an keiner Stelle auf Grund von Defekten zu Stillständen gekommen ist, im November rund 12 300 Sicherungen produzierten und dabei vorrangig kleine Typen, die absatzseitig dringend gebraucht wurden. Wir haben also mit dieser Initiative dazu beigetragen, im wesentlichen die absatzseitigen Verpflichtungen zu erfüllen und damit die vorhandenen Fonds sinnvoll im Interesse der Volkswirtschaft eingesetzt.

Zu den Fragen der Technologie auch hier wieder ein kleines Beispiel. Unsere Lötmaschinen wurden auf Erdgas umgestellt. Die damit verbundenen Veränderungen in der Handhabung müssen durch einen Technologen festgelegt werden, denn bei aller Einbeziehung der Erfahrungen unserer Produktionsarbeiterinnen muß bedacht werden, daß 20 Frauen garantiert 15 verschiedene Meinungen haben. Die günstigste Gestaltung des Arbeitsablaufes kann man also nicht uns als Kollektiv überlassen.

Tägliche Planerfüllung steht im Mittelpunkt des Wettbewerbs

Unser Leistungsangebot für 1983 enthält die Aufgabe, die Bedarfsdeckung zu gewährleisten. Wir stellen die kontinuierliche monatliche und tägliche Planerfüllung in den Mittelpunkt unseres sozialistischen Wettbewerbs und des Kampfes um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

„Wenn jeder seine Verantwortung für das ihm übertragene Feld der Arbeit in vollem Umfang, mit hoher Disziplin und schöpferisch wahrnimmt, dann werden die größten Erfolge erzielt. Ständig den Leistungsvergleich zu führen, den Besten nachzueifern und ihre Methoden in der eigenen Arbeit zu übernehmen, bleibt weiterhin eine Aufgabe ersten Ranges“, sagte das Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung, Genosse Konrad Naumann, in seinem Diskussionsbeitrag auf der 5. ZK-Tagung.

Ich denke, diese Worte treffen voll und ganz auch für unsere TROjaner zu.

Man holte sich „Verstärkung“

Herzlich begrüßter Gast auf der Zusammenkunft der Kulturobleute am 2. Dezember war Diplom-Historikerin Kiessig (links im Foto) vom URANIA-Bezirksvorstand



Kultur ist ein wichtiger Teil ideologischer Arbeit

Kultur und Kunst sind zu einem immer wichtigeren Feld des ideologischen Klassenkampfes geworden, und wir stellen uns diesem Kampf wachsam, aber auch gelassen. Denn die imperialistischen „Kulturwerte“, die zutiefst inhuman sind, haben dem Reichtum unserer sozialistischen Kultur und Kunst nichts Wertvolles entgegengesetzt. Die entwickelte sozialistische Gesellschaft in unserem Lande brachte und bringt ein geistig-kulturelles Klima hervor, das fruchtbarer als jemals zuvor auf deutschem Boden allen Werktätigen Zugang zu den Schätzen der Kultur und Kunst eröffnet. In unserem Staat hat die Kultur des Volkes ihre wahre Heimstatt gefunden.

(Hartmut König, Sekretär des Zentralrats der FDJ, auf der Kulturkonferenz der FDJ)

Es ist gut zu wissen, was schön ist

Als Jugendkollektivleiter und Schlosser habe ich mich sehr gefreut, an der Kulturkonferenz unseres Verbandes teilnehmen zu können. Persönlich hat mir dies viel gegeben.

Und nun möchte ich euch aus meiner Sicht etwas über die Bedeutung der Kunst in unserem Leben und bei der Bewußtwerdung des Menschen sagen, Ansprüche an die Kunst formulieren und konkrete, uns nun erwachsende Aufgaben bei der Förderung des künstlerischen Schaffens sowie die Anforderungen und unsere Verantwortung bei der Organisation von kulturellen Veranstaltungen aufzeigen.

Marx sagte sinngemäß: Das Wesen des Menschen ist, die Welt zu ändern...

Deshalb vor allem beurteilen wir einen Menschen nicht nur nach seinem Bekenntnis, sondern auch nach seinem Tun. Wir alle nehmen teil an den Veränderungen in unserer Zeit. Jeder auf seine Weise, an seinem Platz. Unser Tun aber ist abhängig vom Standpunkt, den wir beziehen. Standpunkt haben heißt Parteinarbeit für etwas, Parteilichkeit im Marxschen Sinne. Dahinter verbirgt sich nicht allein das Wissen um die Art und Weise, um die Richtung der gesellschaftlichen Entwicklung und der sie vorantreibenden Widersprüche, sondern ist vor allem die eigene Position zur Umwelt, zum Leben.

Ist es mein eigenes Lebensziel, nur materielle Dinge zu häufen: Auto, Super-Stereo, Schrankwand, Color-TV, Segelboot, Datsche... als „Arbeitergraf am Leben vorbeizuleben?“ Oder will ich teilnehmen am Wandel der Zeit?

Auch Geschmack verdeutlicht Parteilichkeit in diesem Sinn. Deshalb heißt es im Referat zur Kulturkonferenz: „Bei so manchem Zeitgenossen eine größere Aufgeschlossenheit gegenüber dem Künstlerischen zu wecken, die Befähigung zur kritischen Bewertung bürgerlicher Kultur zu festigen, oder die manchmal schon

tragische Liebe zum Kitsch zu überwinden.“

Ich denke dabei an die bürgerliche Unterhaltungsindustrie, die meist nur primitive Bedürfnisse vordergründig befriedigt, und so natürlich auch weckt. Und wohl kaum höheren Anforderungen genügt, wobei ich natürlich nichts gegen Unterhaltung und Entspannung im Sinne von Mut- und Kraftschöpfen, Lernen und Begreifen, im Genießen von Kunstwerken gesagt haben will. Und gerade beim Begreifen unserer Zeit und ihrer Probleme kann Kunst entscheidend helfen.

Marx sagt: „In dem Moment, in dem die Idee die Massen ergreift, wird sie zur materiellen Gewalt.“

In diesem Sinne ist Kunst also eine Waffe. Sie wirkt auf ihre Weise, sie rührt an Emotionen, und diese sind mit Marx „Brücken der Ideologie“. Das vergessen wir manchmal allzugern.

Als schön empfinde ich

- die Inszenierung „Blaue Pferde auf rotem Gras“ von Schatrow im BE, oder
- Majakowskis „Das Schwitzbad“ im DT
- die Rock-Musik der Gruppe „Pankow“, weil sich ihr Lehrlingsprogramm „Paule Pankow“ durch Ehrlichkeit und Lebensnähe auszeichnet,
- die Idee und die Art und Weise, wie der U-Bahnhof Alexanderplatz mit Plakaten ausgestaltet wurde oder einiger Berliner S-Bahnzüge, Kinderzeichnungen anzubringen.

Bei dem Satz, daß bei so manchem Zeitgenossen die tragische Liebe zum Kitsch überstanden werden muß, denke ich an die sogenannten Arztröhren, die ich nicht schön finden kann, weil sie heuchlerisch das Bedürfnis jedes Menschen nach Liebe ausnutzen und Glücks- und Geborgenheitsillusionen aufbauen, die oft unerfüllbar sind und bleiben.

Schön ist der Kampf der Liebenden in Aitmatows „Djamila“ gegen überlieferte Traditionen.

Ich denke aber auch an die von uns zum Teil importierte triviale Diskomusik. Musik,

Genosse Jan Bloch, Leiter des Jugendobjektes Doka-Fertigung, war Teilnehmer der Kulturkonferenz der FDJ, die Ende Oktober in Leipzig stattfand

für die es kaum mehr gibt, als sich in Schale zu schmeißen und sich im Disko-Lampenlicht zu drehen, die konkrete Haltung, sich ausschließlich für Diskomusik zu interessieren, die auch in der Diskomusik selber zum Ausdruck kommt, ist ein Abschalten und ein Pseudoglück auf Raten. Das schadet uns genauso wie eine schon aggressiv zu nennende Haltung mancher Jugendlichen. Denn das ist eine inaktive Haltung, und keine konstruktive.

Aus der Bedeutung der Kunst erwachsen an sie Ansprüche

1. Künstler sollen Antennen der Gesellschaft sein, d. h., sie müssen Wesentliches erkennen, Entwicklungen im kleinen wie im großen.

2. Kunst muß Waffe sein. Aufzeigen und Stellung nehmen. Das alles zeichnet auch einen guten Zeitungsartikel oder Diskussionsbeitrag aus.

Das Wesentlichste, was erst ein Kunstwerk ausmacht, ist die Beherrschung der künstlerischen Mittel.

Dies sind allgemeine Ansprüche an die Kunst. So wie die Jugend ihre Eigenheiten

besitzt, ist ihr Anspruch an die Kunst auch ein eigener.

Arbeit, Erotik, Lernen, Liebe, Mode, Moral, Freundschaft sind Inhalte. Überschwingliche Freude, tiefster Kummer. Mut und Übermut, Schönheits- und Gerechtigkeitssinn, d. h. Respektlosigkeit gegen falsche Routine und Bürokratie, gegen Herzlosigkeit und Ungerechtigkeit, wie zum Beispiel in Plenzdorfs „Die neuen Leiden des jungen W.“

Welche konkreten Anforderungen stehen nun vor uns?

Erstens müssen wir herausfinden, welche Bedürfnisse im Allgemeinen und speziell bei den Jugendfreunden vorhanden sind, und das auf allen Ebenen, in der Gruppe wie im Kreis.

Zweitens heißt es, zu analysieren, welche Möglichkeiten es gibt — finanziell, räumlich — in der Zusammenarbeit mit Jugendklubs, Wohngebietsausschüssen, der URANIA, dem FDGB, der Künstleragentur und den hundert anderen Organisationen und vor allem im Nutzen eigener Fähigkeiten und Fertigkeiten, beispielsweise die der Jugendlichen. Und dies dadurch, daß erstens die Kultur überall als wesentlicher Bestandteil der Leitungstätigkeit anerkannt wird, zweitens unsere Kader in dieser Zielrichtung geschult werden und drittens eine Vielzahl von Jugendlichen dafür zu interessieren, aktiv mitzuarbeiten

an der Vorbereitung und Durchsetzung von Veranstaltungen durch ihre Ideen und ihr Engagement.

Dazu gehört auch die Frage, wie weit kommen wir mit unseren Angeboten, erreichen wir alle?

Für die FDJ-Leitungen heißt es

- in größerem Rahmen Künstler einzubeziehen und nicht nur Rockgruppen. Wir sollen nicht nur Bedürfnisse befriedigen, sondern sollen sie vor allem entwickeln. Wann geben wir den jungen Graphikern, Malern, Bildhauern und Schauspielstudenten die Möglichkeit, bei uns aufzutreten?

- Warum sind die Klubs nur abends offen und nicht ab 16 Uhr? (wenigstens an einigen Tagen!)

- Für die Betriebe steht die Frage, was bieten wir unseren Schichtarbeitern an?

Für alle Leitungsebenen heißt es, den eigenen künstlerischen Nachwuchs zu fördern! Denn, habt das Ohr an der Masse, neue Ideen sind gefragt.

Selbstgekocht, sprich selber gemacht, schmeckt doch immer noch am besten!

Übrigens: Der Umgang der Menschen untereinander, bei euch in der FDJ-Gruppe, in der Brigade ist auch Kultur. Für andere ein Ohr haben. Helfen, wenn man helfen sollte. Das steht in keinem Kampfprogramm, sollte jedoch wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit sein.

Jan Bloch



Lob des Kommunismus

Er ist vernünftig, jeder versteht ihn. Er ist leicht.
Du bist doch kein Ausbeuter, du kannst ihn begreifen.
Er ist gut für dich, erkundige dich nach ihm.
Die Dummköpfe nennen ihn dumm, und die Schmutzigen nennen ihn schmutzig.
Er ist gegen den Schmutz und gegen die Dummheit.
Die Ausbeuter nennen ihn ein Verbrechen.

Wir aber wissen:

Er ist das Ende der Verbrechen.
Er ist keine Tollheit, sondern
Das Ende der Tollheit.
Er ist nicht das Chaos,
Sondern die Ordnung.
Er ist das Einfache,
Das schwer zu machen ist.

aus: „Die Mutter“



Ronald Wand-schneider ist Gruppen-sekretär in der Halle 77 des Schaltgerätebaues. Hier leistet er seine gute Jugendarbeit und wurde dafür auf der AFO-Wahlversammlung mit einem Buch ausgezeichnet.

und NC-Komplex sowie die Dreherei in der Halle 77 umfassen soll. Wir werden mit persönlichen Aufträgen arbeiten, die jeder FDJler noch in diesem Monat erhält.

In der Diskussion ging es um die Materialökonomie. Unser Ziel lautet in diesem Jahr 200 000 Mark. Erreicht haben wir per November 183 000 Mark. Kein schlechtes Ergebnis, aber auch hier haben wir noch Reserven. Es ging weiterhin um das neue Bearbeitungszentrum im GFA 9, um die Zusammenarbeit der FDJ mit der staatlichen Leitung im Rahmen der MMM-Bewegung, darum, daß die Übergabe der MMM-Aufgaben früher erfolgen sollte. Genosse Werner Wild verwies darauf, daß die Leistungsbereitschaft der Jugendlichen zur Planerfüllung noch aktiviert werden muß, daß wir in der Normerfüllung und in der Qualitätsarbeit noch größere Fortschritte erreichen müssen. Unser stellvertretender FDJ-Sekretär, Genosse Siegfried Jehnrich, sprach nochmals über die Bedeutung des „Friedensaufgebotes der FDJ“ und den Beitrag jedes einzelnen dazu.

In seinem Schlußwort ging Genosse Wille auf die Bedeutung der 5. Tagung des ZK der SED ein, erläuterte, welche Aufgaben vor allem vor den jungen Genossen stehen.

Elke Werth, AFO-Sekretär

Meinungen zur 5. Tagung des ZK der SED

Mit hoher Effektivität

Die 5. Tagung des Zentralkomitees der SED rechnet sehr anschaulich das durch das Volk der DDR im Jahre 1982 Geleistete ab und orientiert sehr richtig auf die 1983 vor uns stehenden Aufgaben. Im Vordergrund steht eine weitaus bessere Auslastung der Arbeitszeit, der Effektivität und Qualität der Arbeit und beispielsweise der gezielte Materialeinsatz als Voraussetzung zu höherer Produktion, weil diese benötigt wird zum kontinuierlichen Verbessern der Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Tagung hebt hervor, daß wir uns auch im kommenden Jahr 1983, dem Karl-Marx-Jahr, von den Grundsätzen der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung leiten lassen.

Lutz Bartel, Thomas Hillebrecht
Jugendbrigade „Paul Wengel“, OFÖ/Tr

Über die Wahlversammlung der AFO 2

Jugendkollektiv „X. Parteitag“ bekommt Zuwachs

Am 2. Dezember fand unsere AFO-Wahlversammlung statt. Das Karl-Liebknecht-Zimmer bot hierfür einen würdigen Rahmen. Die Wahl war ein großer Höhepunkt in der FDJ-Arbeit im Schaltgerätebau, vor allem, nachdem wir auch die Gruppenwahlen so erfolgreich abschließen konnten. Von den 40 Delegierten aus acht FDJ-Gruppen waren 32 Jugendfreunde anwesend. Wir konnten viele Gäste begrüßen, u. a. den stellvertretenden AFO-Sekretär, Genossen Jürgen Wille, den Vorsitzenden der AGL 11, Genossen Adolf Rzepus und den Kaderbeauftragten des G-Betriebes, Genossen Werner Wild.

Im Rechenschaftsbericht der Leitung berichtete Jugendfreund Wilfried Stötzer, stellvertretender AFO-Sekretär, über die geleistete Arbeit in der vergangenen

Wahlperiode. Hier konnten wir gerade in den letzten Monaten eine Reihe von Erfolgen verzeichnen. So fand die Anleitung der Gruppen-sekretäre und AFO-Leitungsmitglieder wieder regelmäßig statt, setzten wir die öffentliche Auswertung des Wettbewerbs unserer vier im G-Betrieb bestehenden Jugendbrigaden durch.

Des weiteren ging Wilfried auch auf einige Probleme ein, die wir in der nächsten Zeit zu lösen haben. Zum Beispiel nannte er die Beitragskassierung und das FDJ-Studienjahr, das in den FDJ-Gruppen jeden 2. Montag im Monat stattfinden soll. Auch der Arbeit mit den Jugendbrigaden werden wir noch mehr Aufmerksamkeit widmen. Beraten wurde ebenfalls über die neue Zusammensetzung der Jugendbrigade „X. Parteitag“, die zukünftig den Roboter-

Fehlzeiten werden bei uns öffentlich ausgewertet

Mein Name ist Michael Filles, und ich erlerne seit dem 1. September 1982 den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs mit Abitur an der Betriebsschule des TRO. Inzwischen sind nun drei Monate vergangen. Zu Beginn der Lehre wählte mich meine Klasse, die AM 22, in die Funktion des Verantwortlichen für den sozialistischen Berufswettbewerb (SBW). In den ersten Tagen der praktischen Ausbildung habe ich erkannt, welche Bedeutung der sozialistische Berufswett-

bewerb in der Produktion hat. Nicht zuletzt deshalb haben wir uns im Arbeitsprogramm unserer FDJ-Gruppe zur hervorragenden Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben verpflichtet. Ein Punkt darin ist die optimale Ausnutzung der Arbeitszeit. Unsere Klasse führt aus diesem Grund die Auswertung der Fehlzeiten öffentlich durch. Wir meinen, auch die anderen Klassen sollten unserem Beispiel der öffentlichen Auswertung der Fehlzeiten folgen.



Sabine Müller aus der AM 02 (links im Bild) trug mit zum erfolgreichen Abschluß der Verbands-wahlen in der AFO 6 bei. Sie zeichnete verantwortlich für die Organisation der Tanzveranstaltung, mit der die Delegiertenkonferenz der BS ausklang. Dafür ein herzliches Dankeschön im Namen der AFO-Leitung.

Kandidaten der Zentralen FDJ-Leitung



Genosse Jörg-Peter Krüger aus dem F-Bereich wird ab Januar die Leitung der AFO 6 übernehmen.



Genosse Jan Bloch ist Leiter des Jugendobjektes „50 kVA-Transformatoren“.



Genosse Axel Kapolka erlernt an unserer Betriebsschule den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs mit Abitur.



Genosse Rafael Marten arbeitet als Elektromonteur in der Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“, Rmb.



Karl-Heinz Meyer kam im Rahmen der FDJ-Initiative Berlin zu uns in den G-Betrieb, arbeitet dort als Zerspaner.

Gedenkstein für den Köpenicker Anti-faschisten Rudolf Mandrella



Seit kurzem steht vor dem Stadtbezirksgericht Köpenick auf dem Mandrellaplatz ein Gedenkstein des Antifaschisten Rudolf Mandrella.

Rudolf Mandrella wurde in Auschwitz (Oswiecim), Oberschlesien, geboren. Sein Vater war Eisenbahner. Er starb früh, und die Mutter hatte es schwer, die Familie mit vier Kindern zu ernähren. Rudolf Mandrella studierte in Berlin Rechtswissenschaften. Als mittelloser Student verdiente er seinen Lebensunterhalt durch Arbeiten im Straßenbau. Nach Beendigung des Studiums war er als Richter tätig und fand später eine Anstellung am Amtsgericht in Berlin-Köpenick, das an dem heute nach ihm benannten Mandrellaplatz steht.

Rudolf Mandrella war ein gläubiger Katholik. Nach der Machtergreifung der Faschisten äußerte er häufig in seinem Freundeskreis seine Abneigung gegen die verbrecherische Politik der faschistischen Machthaber.

Während des zweiten Weltkrieges wurde er 1941 zur Marine eingezogen; er kam nach Kiel und dann nach Stettin. Hier fand er bald einen neuen Freundeskreis von gleichgesinnten katholischen Pfarrern und anderen Persönlichkeiten,

die Gegner des Faschismus waren. Durch einen Spitzel der Gestapo, der sich in diesen Kreis eingeschlichen hatte, wurde er mit seinen Freunden verraten und am 5. Februar 1943 verhaftet.

Rudolf Mandrella wurde als Angehöriger der Marine ins Berliner Wehrmachtsgefängnis gebracht. Am 12. Mai 1943 wurde er von dem faschistischen Reichskriegsgericht wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ zum Tode verurteilt und am 3. September 1943 im Zuchthaus Brandenburg hingerichtet.



Zentrales Haus der DSF lädt ein

Die Veranstaltungen des Kinos im Zentralen Haus der DSF sind im Januar und Februar dem Schaffen des weltbekannten Regisseurs und Filmwissenschaftlers Wsewolod I. Pudowkin gewidmet. Unsere Retrospektive beginnt mit dem 1925 entstandenen Film „Schachfieber“.

Pudowkins Filme gründen sich im wesentlichen auf das Stilmittel der Montage, wodurch eine Kontinuität im erzählerischen Ablauf hergestellt wird. Zu Beginn jeder Veranstaltung gibt Rudolf Freund vom Staatlichen Filmarchiv der DDR eine Einführung.

Die Termine sind:

- 20. Januar um 17.30 Uhr „Schachfieber“
 - 3. Februar um 17.30 Uhr „Die Mutter“
 - 10. Februar um 17.30 Uhr „Das Ende von St. Petersburg“
 - 17. Februar um 17.30 Uhr „Sturm über Asien“
- Anlässlich des 80. Geburtstages von Slatan Dudow zeigt das Kino im Zentralen Haus der DSF am 6. Januar um 17.30 Uhr „Kuhle Wampe“,

am 13. Januar ebenfalls um 17.30 Uhr läuft der Film „Unser täglich Brot“ – ein Film aus dem Berlin 1947.

Sollten Sie, liebe Kollegen, Interesse haben, sich diesen oder jenen Film einmal anzusehen, dann richten Sie bitte Ihre Kartenbestellung möglichst bald an das Zentrale Haus der DSF, 1086 Berlin, Am Festungsgraben 1–2.

Sowjetische Malerei

Seit dem 3. Dezember ist in der Neuen Galerie im Alten Museum eine umfangreiche Ausstellung mit Originalwerken der sowjetischen Malerei und Plastik aus den Jahren 1917 bis 1982 zu sehen. Sie ist dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR gewidmet. Am Sonntag, dem 19. Dezember, um 10 Uhr und am Mittwoch, dem 29. Dezember, um 16 Uhr finden Sonderführungen durch diese Exposition statt. Für Kollektive besteht jedoch die Möglichkeit, weitere Termine zu vereinbaren, und zwar unter der Tel.-Nr. 2 12 42 31 oder 2 12 72 31.

„Von Courbet bis Cezanne“

Eine Sonderausstellung aus Frankreich mit dem Titel „Von Courbet bis Cézanne“ ist seit dem 10. Dezember in der Nationalgalerie zu sehen. Wir kündigten sie in unserer vorigen Ausgabe bereits an. Die hier gezeigten 83 Werke von 57 Malern entstanden in der Zeit zwischen 1848 und 1868. So sind neben Courbet und Corot alle Hauptmeister des Impressionismus mit mehreren wichtigen Bildern vertreten.

Zweimal wöchentlich werden aus diesem Anlaß im Vortragsraum II der neuen Eingangshalle des Pergamonmuseums Dokumentarfilme über französische Malerei des 19. Jahrhunderts gezeigt; Termine sind der Tagespresse zu entnehmen. Außerdem finden während der Dauer der Ausstellung an allen Wochenenden interessante Sonderführungen statt.

Zusammen mit der aus Paris kommenden Gemäldeausstellung zeigt das Kupferstichkabinett die Sammlung der Zeichnungen „Französische Malergrafik 1848–1868“. Sie ist bis zum 20. Februar geöffnet.

Die Spur des Glases

Nicht alles ist aus Glas, was so aussieht. Binsenwahrheit für den polytechnisch gebildeten Menschen des 20. Jahrhunderts. Doch vieles, was überhaupt nicht so aussieht, ist Glas... Die Sonderausstellung im Pergamonmuseum (Ostasiatisches Museum), die wegen des regen Zuspruchs bis zum 31. Mai verlängert wurde, zeigt, wie Glas im Altertum aussah, wie es hergestellt und verwendet wurde.



Wertvoller Auswärtspunkt

Empor Brandenburger Tor–TSG Ober-schöneweide 2:2

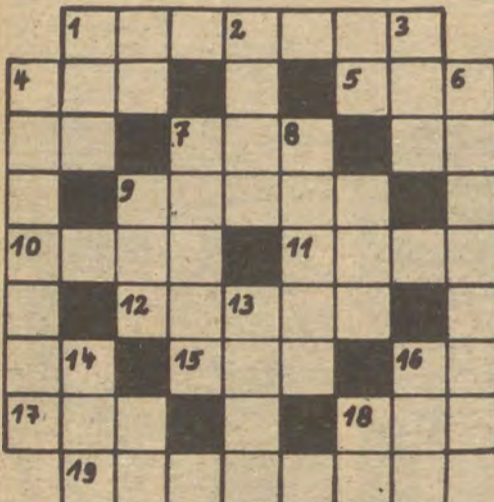
In einem weiteren Spiel gegen den Abstieg erreichte die TSG-Mannschaft auswärts ein 2:2-Unentschieden. Auf dem gut bespielbaren Schlackeplatz hatten die Gastgeber in den ersten 20 Minuten sichtbare Vorteile. Gegen eine gut postierte Abwehr der TSG-Mannschaft versuchte Empor eine schnelle Entscheidung herbeizuführen. Dagegen liefen die TSG-Angrifer oft in die Abseitsfalle der Gastgeber, der Spielaufbau war zu langsam angelegt. In der 38. Minute fiel das 1:0 für Empor Brandenburger Tor, als an der rechten Abwehrseite der Gegner eine Unaufmerksamkeit entschlossen ausnutzte und für Piotrowski unerreichbar einschob. Schon vorher mußte Antosch für den geschlagenen Torwart auf der Linie retten.

Nach dem Wechsel setzte sich die TSG mit dem Wind im Rücken besser in Szene. Mit dem eingewechselten Göllnitz und dem in den Angriff rückenden Barz kam mehr Druck in das Spiel der TSG. Lange, hohe Pässe auf den kopfballstarken Wowra und dessen geschickte Ablagen brachten nun auch Empor in Schwierigkeiten. Nach einer hohen noch auf-tippenden Eingabe sprang Wowra am höchsten und köpfte vor einem Verteidiger und dem Torwart in der 56. Minute zum 1:1 ein. Nach einem Fehlpaß im Mittelfeld von Göllnitz gerät die TSG-Elf jedoch schnell wieder in Rückstand. Danach wieder gute Gelegenheiten für die TSG, so bei einem Flachschieß von Hirschmann und beim Ausgleich in der 69. Minute. Ein scharfer Schuß von Göllnitz fälscht ein Empor-Verteidiger zum 2:2-Endstand ins eigene Tor ab. Sieben Minuten vor dem Schlußpfiff noch einmal Gefahr für das TSG-Tor, als Piotrowski einen Eckball nicht festhalten kann, doch es bleibt beim 2:2.

Klaus Rau

Redaktionsschluß

... für die Ausgabe Nr. 46/82 unserer Betriebszeitung war der 8. Dezember 1982.



Die 6 mit der Praxis verbinden

Waagrecht: 1. Tasteninstrument, 4. dem Winde zugekehrte Seite, 5. Stimmlage, Gesangsstimme, 7. Vor- gebirge, Berg, 9. Oper von Puccini, 10. Gangart, 11. französ. Schriftstel- ler des 19. Jahrhunderts, 12. Jurist, 15. tropische Hirseart, 16. Faultier, 17. Gestalt eines Buches von A. Wed- ding, 18. Nordwesteuropäer, 19. Staat der USA.

Senkrecht: 1. Pokal, Ehrenpreis, 2. Meister, Vermittler, 3. Schwanz- lurch, 4. Milhzucker, 6. Lehre, Lehr- meinung, 7. früher: Fronarbeit, 8. Wiederkäuer, 9. japan. Flächenmaß, 13. Tonstufe, 14. Gebirge auf Kreta,

16. Papageienvogel, 18. chem. Zei- chen für Indium.

Auflösung aus Nr. 45/82

Waagrecht: 1. Selenit, 4. Fok, 5. Gal, 7. Olt, 9. Drain, 10. Thun, 11. Mars, 12. Radom, 15. Tur, 16. An, 17. Eid, 18. Erg, 19. Genesis.

Senkrecht: 1. Sou, 2. Esla, 3. Tay, 4. Fontane, 6. Lessing, 7. Ornat, 8. Timor, 9. Dur, 13. Duse, 14. MiG, 16. Ars, 18. Ei.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.